

Impulse der Kommission II

„Parteiorganisation + Prozesse“

Arbeitsgruppe „Frauen in der SPD“

Vereinbarkeit von Ehrenamt und Beruf bzw. Ehrenamt, Beruf und Familie

Noch immer sind Frauen* stärker belastet, was die Vereinbarkeit von Familie und Beruf angeht. Auch Alleinerziehende sind zum größten Teil weiblich. Gleichzeitig machen auch immer mehr Frauen* – unabhängig von Familie – Karriere und haben daher nicht die Möglichkeit sich ehrenamtlich zu engagieren, wie sie es möchten. (Natürlich trifft dieser letzte Punkt auch für Männer* zu).

Die SPD fordert zu Recht von der Arbeitswelt, sich dem Leben der Menschen anzupassen. Sie selbst muss dies aber ebenso tun. Die Strukturen, die in der Partei momentan gelebt werden, ermöglichen nur einem bestimmten Teil die Teilhabe am Parteileben. Diesen Personenkreis müssen wir vergrößern, damit die Meinungen gerade dieser Gruppen in unserer Partei nicht überhört werden.

Maßnahmen

- Diverse Zeitfenster anbieten, die zum Lebensrhythmus passen:
 - berufstätigen Eltern mit kleinen Kindern, Eltern, die nicht arbeiten, Berufstätige ohne Kinder, die nicht im öffentlichen Dienst arbeiten etc.
 - Zahlen aus dem Mitgliederreport belegen das Potential ungewohnter Zeitfenster
- Kinderbetreuung grundsätzlich anbieten.
- Datenbank mit qualifizierten Betreuungspersonen über den Landesverband
- Nutzung digitaler Medien für Gremienarbeit

- Telefon- und Videokonferenzen, auch wenn nur eine Person zugeschaltet werden muss
(*Nebeneffekt*: Verhilft auch zu Teilhabe, wenn finanzielle Mittel fehlen!)
- Schulungen zur Durchführung durch Landesverband
- Equipment bei Kreisverbänden ausleihbar
- Effizienz bei Sitzungen herstellen:
- Feste TO mit Zeitangaben
- Redezeiten begrenzen
- Themen so legen, dass das für alles Wichtige zu Beginn drankommt
- Doppelspitze zur Arbeits- und Machtteilung auf OV-Ebene etablieren, auf allen anderen Ebenen als Möglichkeit fordern
- Teilzeit-Mandat/geteiltes Mandat in Gemeindevertretungen
- *Nebeneffekt*: Auch gut für junge Leute, die z.B. deshalb nicht kandidieren, weil sie nicht wissen, ob sie in der Stadt bleiben oder weil sie den Umfang der Zeit nicht einschätzen können, der zukünftig in der Ausbildung benötigt wird

Vernetzungsangebote fehlen vor allem in der Fläche

Insbesondere dort, wo wenige Frauen* aktiv mitarbeiten, wie z.B. oft in sehr kleinen OVEN in der Fläche, ist Vernetzung für sie fast unmöglich, weil mitunter nicht einmal die aktiven Genossinnen aus dem nächsten OV oder aber auf Kreisebene bekannt sind. Vernetzung und Austausch ist jedoch aus vielen Gründen wichtig, allen voran: Frauen* fühlen sich dort wohl, wo sie in gemischten Gruppen und auch mit anderen Frauen* zusammenarbeiten können. Das belegen Studien, ebenso wie der Mitgliederreport.

Maßnahmen

- Bei weiblichen Neumitgliedern zusätzliche Information dazu geben, wo andere Frauen*strukturen innerhalb der SPD existieren, wie z.B. die ASF (Kreis oder wenn nicht vorhanden SH oder auch andere aktive Gruppen vor Ort)
- Information über Möglichkeit der Teilnahme (Ansprechpartnerinnen* benennen!)
- Info muss von Landes- oder Kreisebene kommen, damit klar ist, dass es sich um Angebote handelt, die die SPD auch gut findet (raus aus der Schmuddel-Ecke mit der ASF!)

- ASFe vor Ort weibliche Neumitglieder melden, wie es bei den Jusos auch mit Jusos passiert
- Vor Ort überparteiliche niedrigschwellige Vernetzungsangebote in Kooperation mit kommunalen Gleichstellungsbeauftragten gründen, um „Parteihürde“ zu überwinden
 - Gedanke: Erst einmal an Politik heranzuführen. Und dann selbstbewusst sein! Wir sind attraktiv für Frauen und viele treten uns bei, wenn die Parteihürde übersprungen ist
- Angebote wie Stammtische, Veranstaltungsrunden, Feel-Good-Veranstaltungen (Filme, Radtouren, Yoga etc.) durch weibliche Kreisvorstandsmitglieder, Bürgermeisterinnen, Ratsfrauen etc. vor Ort regelmäßig anbieten.
- Unterstützung durch „Promi-Frauen*“ durch Bereitstellen ihres Netzwerks, eigene Teilnahme etc.
- Ideenbörse: Best Practice zur Gewinnung und Aktivierung weiblicher Mitglieder in Datenbank für alle Interessierten zur Verfügung stellen
- Finanzielle Unterstützung von Aktivitäten zur Förderung + Aktivierung durch KVe oder LV
 - Festen Kostenpunkt „Frauen*förderung vor Ort“ in den Haushalt aufnehmen
- Mentoring
 - Ratsfrauen*, Bürgermeisterinnen*, Kreistagsabgeordnete, OV-Vorsitzende, MdB und MdL nehmen Neumitglieder für 6-12 Monate „unter die Fittiche“, zeigen ihnen die Partei, führen sie in die eigenen Netzwerke ein – auch parteiübergreifend bzw. SPD-nah! –, sind ansprechbar.
- Know-How innerhalb der Partei für die Genossinnen* nutzbar machen!
 - Datenbank anlegen → wer kann was?
 - Selber eintragen lassen (z.B. Vorträge Thema Frauenbild AfD → Conny Östreich (HL), Einführung Finanzpolitik → Bettina Hagedorn (OH), Energiepolitik → Nina Scheer (STO), Video-Campaigning → Christina Schubert (KI) etc. etc. etc. etc.

Viele Frauen* zögern eher als Männer Ja zu sagen -- Empowerment

Es ist immer wieder zu beobachten, dass Männer* häufiger und schneller „Ja“ zu Ämtern, Mandaten und anderen Aufgaben sagen als es Frauen* tun. (Ausnahmen bestätigen diese

Regel). Die Gründe hierfür sind sehr vielfältig. Neben Mehrfachbelastungen durch noch immer traditionelle Verteilung von Hausarbeit u.ä. ist hier außerdem das (oft gesellschaftlich antrainierte) Gefühl von „Kann ich das eigentlich?“ festzustellen.

Gerade dem letztgenannten Phänomen können wir mit konkreten Maßnahmen entgegenwirken, durch die ein Bewusstsein für die eigenen Stärken aufgebaut, ein Wissen über das, was verlangt wird, entwickelt, und realistische Perspektiven aufgezeigt wird, wie Ehrenamt in Kombination mit Beruf und ggf. Familie vereinbar ist

Maßnahmen

- Angebote Weiterbildung der
 - Hard Skills
 - Kommunikation, Rhetorik, Machtstrukturen, Satzung, Kommunalpolitik...
 - und Soft Skills
 - Persönlichkeitsentwicklung, Standing, Mut und Selbstvertrauen entwickeln
 - Niedrigschwellig, auf Kreisebene, kostenlos, zu realistischen und auf die Zielgruppe abgestimmten Zeiten
 - Auch für parteinahe Noch-Nicht-Genossinnen* offen
- Vermittlungsbörse für erfahrene Tandempartner*innen, um einen guten Start für neue Genossinnen* zu schaffen
- Doppelspitze auf unterschiedlichen Ebenen etablieren, um Positionen mit weiterer Person an der Seite anzutesten

Hierarchien und starre Strukturen schrecken viele Frauen ab

Die Erfahrungen aus der politischen Frauen*arbeit zeigen, dass Frauen* gern in flachen Hierarchien und sehr an Inhalte gebunden arbeiten. Posten etc. spielen nur insofern eine Rolle, wenn durch sie Inhalte umgesetzt werden können. Unsere Partei ist trotz dem Duzens sehr hierarchisch und vor allem formalisiert strukturiert, so dass insbesondere (potentielle) Neumitglieder von den vielen Regeln und Hürden, die diese aufbauen, abgeschreckt sind.

Maßnahmen

Formalisierungen abbauen

- MEHR Mitgliederversammlungen; Vollversammlungen, Jahreshauptversammlungen etc. als Vorstandssitzungen
- Strengen Vorstandsaufbau überdenken > Vorstandskollektive o.ä. austesten
- Ausprobieren: Der*die Ranghöchste in einer Runde hat am wenigsten Redezeit, der*die Neueste darf immer als Erste*r etc.

Sexismus ist auch ein Thema in der SPD

Nach der Diskussion, die eine junge CDU-Frau 2016 angestoßen hatte, wurde für eine kurze Zeit auch über den Sexismus innerhalb der SPD diskutiert. Diese Diskussion verebbte – vermutlich auch im Hinblick auf die anstehenden Landtagswahlen 2017 – relativ schnell wieder.

Viele Menschen in unserer Partei wissen noch immer nicht, was Sexismus ist, was er bewirkt und warum er unserem Miteinander schadet. Viele andere leiden unter ihm.

Maßnahmen

Der Landesverband und seine „Köpfe“ müssen hier unbedingt mit gutem Beispiel vorangehen.

- Regelmäßige und verpflichtende Vermittlung des Themas z.B. durch/in/bei
 - Neumitgliederseminaren
 - Kreisvorsitzendenrunden
 - Fortbildungen/Workshops für Hauptamtliche und Landesvorstandsmitglieder
 - Fraktionen
 - Herstellung einer Broschüre des Landesverbandes zur Unterstützung der OVe
 - Kampagne des Landesverbandes
- Einsetzen einer Gleichstellungsbeauftragten/Stabstelle Gleichstellung für den Landesverband wie es auch auf Bundesebene für das WBH passiert ist
 - Automatisch beratendes Mitglied im LaVo
 - Ehrenamtlich oder hauptamtlich?
 - Ausstattung mit finanziellen Mitteln und Anbindung/Büro/Schreibtisch im WDH
 - Auftrag: Partei und Gremien in Fragen der Geschlechtergerechtigkeit beraten, nach außen informieren, Kontrollfunktion

Eine Partei, die vor allem Präsenz belohnt – Nicht für Frauen*

Oft kommt es uns so vor, als wäre es ein Wettbewerb, zu möglichst vielen Parteiterminen pro Monat, Woche oder sogar Tag zu gehen. Alle wir Aktiven verbringen einen Großteil unserer Zeit in Sitzungen anstatt in unserem „echten Leben“ zu sein, wo auch alle anderen Menschen sind. Die, die das mitmachen, werden innerhalb der Parteistrukturen oft belohnt. Benachteiligt sind die, die das einfach nicht können oder wollen. Eine solche Kultur bringt mehrere Probleme mit sich:

1. Dadurch dass nur bestimmte Gruppen dieses Verhalten auf Dauer leisten können oder wollen, sind die, die es nicht können, in unseren Gremien unterrepräsentiert. Dies trägt zu einem sehr einseitigen Bild der Partei nach Außen bei.
2. Präsenzkultur erzeugt außerdem Druck, der sich in weiteren negativen Aspekten äußert.
3. Da wir uns eigentlich größtenteils mit uns selbst in Gremien und Arbeitsgruppen etc. befassen, sind wir oftmals nur noch als Politiker*innen wahrnehmbar, nicht mehr als Menschen mit Familien, Hobbies und Freund*innenkreisen. Das trennt uns in der Außensicht von den „normalen“ Menschen.

Maßnahmen

- Kulturveränderung durch positive Beispiele, z.B. prominente Vorbilder lobend hervorheben in Social-Media, aber auch im echten Leben
 - Privatleben außerhalb der Partei macht uns alle unterschiedlich (SPD sind wir ja alle) > zelebrieren, dass wir das alle auch wahrnehmen!
- Selbstverpflichtung auf bestimmte Tageszahl „Partei-Frei“ in Gruppen
- Kritisches Hinterfragen der eigenen Arbeit: Wird jede Sitzung benötigt?
- Angebot des Landesverbands: Achtsamkeits-Workshops, -seminare o.ä., um den Selbstschutz zu stärken
- Kulturveränderung bewusst benennen: „Ich gehe nach zwei Stunden Sitzung nach Hause zu meiner Familie“, „Ich mache dieses Wochenende etwas mit meiner besten Freundin, nicht für die Partei“ u.ä.
- Auf andere achten! Wir sind eine Familie. Will die SPD überhaupt die Partei für Frauen* sein? Außenbild reflektieren

Die SPD kann auf eine über 150-jährige Geschichte ernsthafter Frauen*politik zurückblicken. Wir sind die Gleichstellungspartei! In den Momenten, in denen jedoch gute, richtige und wichtige Verbesserungen für Frauen* durch uns erreicht wurden, werden diese in der Regel durch Frauen* präsentiert – und nicht durch die, die sonst meist in der ersten Reihe stehen.

Das erzeugt ein Bild, in dem es zum einen scheint, als gehörten Frauen* nur dann in die erste Reihe, wenn es um ihre eigenen Belange geht, zum anderen wirkt es so als wären diese Themen nicht wichtig genug, um von den Spitzenvertretern präsentiert zu werden.

Beides ist falsch, unbeabsichtigt und nicht Konsens innerhalb der SPD. Wir müssen grundlegend umdenken, wenn wir Frauen* als Wählerinnen* aber auch als potentielle Genossinnen* (zurück)gewinnen wollen

Maßnahmen

- Auch Männer stehen für Frauen*themen, weil sie ein wichtiger Teil der SPD sind und wir sie mit Energie und Stolz vorantreiben!
- (Vermeintlich) typische Frauen*themen müssen vom*von der Vorsitzenden vertreten werden, zusätzlich zu Fachpolitiker*innen, um Relevanz zu verdeutlichen
- (Vermeintlich) typische Frauen*themen als Wahlkampfkernthemen (immerhin betreffen sie etwa 50% der Menschen)
- Frauen* in die erste Reihe stellen, nicht weil es gemusst, sondern weil wir so tolle Frauen* haben!
 - Hierfür Kompetenzen und Know-How innerhalb der Partei nutzen, nicht nur in den Parlamenten (siehe z.B. Datenbank weiter oben)
 - Nicht nur bei typischen Themen, sondern auch und gerade bei SPD-Prestige-Themen wie Arbeit u.ä.
- Bild nach außen kontrollieren
 - Diverse Frauen*(bilder) zeigen (alt, jung, mittel, Typen, Phänotypen, unterschiedliche Körper (auch mit und ohne Behinderung!), diverse Rollen) z.B. bei Werbung
 - Kein Podium/keine Veranstaltung ohne paritätische Besetzung!

Unsere Themen sind nicht ansprechend genug für Frauen* präsentiert

Die SPD bewegt viele Themen, die für Frauen* wichtig sind. Oft verfallen wir aber in Klischeedenken oder aber übersehen die unterschiedlichen Realitäten, mit denen Frauen* zu tun haben.

Die Alleinerziehende hat ein deutlich höheres Interesse an Kinderbetreuung als die junge Frau*, die an die gläserne Decke stößt. Die geschiedene 63jährige in Kiel fragt sich vielleicht, wie sie um das Flaschensammeln herumkommt, während die gleichaltrige Geschiedene in Rade bei Rendsburg sich überlegt, wie sie am späten Nachmittag im Winter zu ihrem Arzt nach Büdelsdorf kommt, wenn sie nicht mehr fahren möchte, aber kein Bus fährt – ein Problem, das sie in ähnlicher Form mit der 13jährigen in Hohn und der Mutter berufstätigen Mutter mit zwei Kindern in Kellinghusen teilt.

Die Palette „typisch“ weiblicher Themen ist viel weiter als wir sie oft stecken. Und so sind auch die Frauen*, die uns potentiell wählen könnten und denen, die bei uns mitarbeiten wollen, viel zahlreicher als wir momentan sehen können. Wir müssen ihnen nur zeigen, dass wir ihr Leben wahrnehmen und Antworten auf ihre Herausforderungen haben.

Maßnahmen

- In jedem von uns angefassten Thema werden die Vorteile für alle relevanten Zielgruppen eruiert und das Thema auf diese Gruppen zugeschnitten vermarktet
- Wenn nötig: Deutliche Abgrenzung von anderen Parteiebenen
- Botschaft muss zum*zur Bot*in passen:
 - Wer transportiert welches Thema?
 - Zurückgreifen auch auf Nicht-Vorstandsmitglieder → Expert*innen!